Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47,
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 9. December 1870. Sechster Jahrgang. — № 98.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Die Vertretung der deutschen Landwirthschaft im Bundesrathe.

(Orig.-Art.)

Die dringende Mahnung zur Herbeiführung einer geordneten, dauernden Vertretung der vaterländischen Landwirthschaft durch die Bildung eines permanenten Ausschusses für dieselbe im Bundesrathe des gegenwärtig sich constituirenden Deutschen Bundes, die unser Herr Correspondent aus Berlin in seinem letzten Briefe in unserer Zeitung ergehen ließ*), hat, zu unserer aufrichtigen Freude und Genugthuung, nicht allein — wie nicht anders zu erwarten — in der landwirthschaftlichen Fachpresse, sondern auch in bedeutenden politischen Organen und in weiteren maßgebenden Kreisen lebhaften Anklang und Widerhall gefunden.

Auch wir können uns den Ausführungen unseres Correspondenten nur in warmer Weise und in jeder Beziehung anschließen, und wenn wir dennoch an dieser Stelle nochmals auf die hochwichtige Frage hinweisen, so geschieht es nur, um grade in dem jetzigen Augenblick, der mehr denn je dazu geeignet ist, und der so günstig in voraussichtlich langer Zeit nicht wiederkehren wird, unsere Stimme mit der seinen zu vereinigen und den legitimen Forderungen unserer Landwirthschaft auf dieselbe thatkräftige Unterstützung, die anderen Zweigen bürgerlicher Thätigkeit von Seiten der Bundesregierungen zu Theil wird, entschiedenen Ausdruck zu geben.

In den jüngst zu Versailles abgeschlossenen Bundesverträgen ist ausdrücklich gesagt, daß nicht allein die Wahrung der staatlichen Integrität und der Rechte der Souveräne, sondern auch die Förderung der Volkswohlfahrt Zweck derselben sei. Niemand wird es aber in Abrede stellen können, daß das Wohl und Wehe der Landwirthschaft mit der Wohlfahrt des Volkes direct und indirect in untrennbarem Zusammenhange steht, und eben so ist es unbestreitbar, daß die gesetzgeberische Competenz des Deutschen Bundes, die im Wesentlichen dieselbe wie die des Norddeutschen Bundes geblieben ist, sich auf eine Reihe von Gegenständen erstreckt, die für die Landwirthschaft vom höchsten Interesse sind, und daß viele der Fragen, die der Entscheidung des Bundesrathes und des Reichstages unterliegen, für den ländlichen, producirenden Grundbesitz gradezu Lebensfragen genannt werden müssen. Die Gesetzgebung über Zoll- und Handelswesen, soweit sie vom Norddeutschen auf den Deutschen Bund übergehen wird, umfaßt u. A. — wie in jener Berliner Correspondenz bereits dargethan ist — die Besteuerung des im Bundesgebiete gewonnenen Tabaks, des daselbst bereiteten Branntweins und Biers, so wie des aus Rüben oder anderen inländischen Erzeugnissen dargestellten Zuckers und Syrups, Gegenstände, die fast ausschließlich Artikel der landwirthschaftlichen Production sind, während viele andere Fragen, deren Lösung der legislatorischen Thätigkeit des Bundes zugehört, oder bereits ihre Erledigung gefunden hat, mittelbar die Interessen der Landwirthschaft berühren; wir erinnern beispielshalber nur an das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, die Gesetzgebung über die Verkehrswege, die Tarife u. s. w.

Der Anspruch unserer Landwirthe, ihre Berufs-Interessen in derselben Weise, wie die Handel- und Gewerbetreibenden, durch einen besonderen Ausschuß im Bundesrathe vertreten zu sehen, dürfte daher gewiß nicht ungerechtfertigt erscheinen und bei der ungeheuern intensiven wie extensiven Bedeutung des Landbaues in seinem Verhältniß zum staatlichen und socialen Leben, sollte man schon um des gemeinen Besten willen seiner Erfüllung nachkommen. Die Competenz der Bundesregierungen zu einem solchen Schritte unterliegt keinem Zweifel.

Bisher freilich sind alle dahin gehenden Aufforderungen resultatlos geblieben. Die Berufung des Vorsitzenden des preußischen Landes-Oekonomie-Collegii in den Bundesrath, ein an sich sehr dankenswerther Schritt, durch welchen der Herr Bundeskanzler den Wünschen des im Februar d. J. in Berlin versammelten Congresses norddeutscher Landwirthe mit bereitwilliger Schnelligkeit entgegenkam, und in dem wir gern von Seiten des Grafen Bismarck die Anerkennung der hohen Bedeutung der Landwirthschaft für unser Staatsleben erblicken möchten, diese eine Berufung ist nicht die Gewährung dessen, was die Landwirthschaft seit Jahren erstrebt und zu erstreben berechtigt ist.

Handel und Industrie sind im Bundesrathe des Norddeutschen Bundes durch einen besonderen Ausschuß zur Wahrnehmung ihrer Interessen vertreten gewesen, sie werden es mithin auch in der obersten Regierungsbehörde des neuen deutschen Gesammtstaates sein; die Landwirthschaft hat seit dem Bestehen des Nordbundes nicht aufgehört, für ihre Interessen, die gleiche Vertretung, dieselbe Pflege zu fordern, sie hat ihre Wünsche bald durch die Stimme Einzelner, bald durch die Resolutionen ihrer Delegirten oder durch die Vermittelung der Fachpresse unermüdlich laut werden lassen, ohne die Berücksichtigung zu finden, die man ihr, wenn nicht um ihrer selbst, so doch um des allgemeinen Wohles willen hätte gewähren sollen, das ohne das Gedeihen desjenigen Standes und seiner Interessen nicht denkbar ist, der vorzugsweise die Grundlage des deutschen Staatswesens bildet.

Welche Gründe für die Nichtgewährung des einmüthigen, dringenden Wunsches an leitender Stelle maßgebend waren, wissen wir nicht; wenn man demselben aber, wie wir hoffen möchten, nicht überhaupt zu widerstreben gesonnen ist, wenn seine Ausführung bisher nur eine Frage der Zeit war, so glauben wir in dem jetzigen Augenblick noch einmal für eine ausreichende Vertretung der Landwirthschaft im Bundesrathe werben zu sollen, nicht, indem wir uns selber zu Vorkämpfern aufwerfen — unser Versuch würde dann scheitern wie alle anderen Bestrebungen — sondern indem wir als Schlesier, als Preußen den in unserem Staate mit Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen in erster Stelle Betrauten unser Anliegen nahe legen, indem wir Se. Excellenz den Herrn Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und das königliche Landes-Oekonomie-Collegium, dessen Constituirung nach der Neubildung auf Grund des diesjährigen Regulativs leider noch nicht erfolgt ist, als die Vertreter der Rechte der preußischen Landwirthschaft auffordern, bei der Berathung über die Verfassung des deutschen Reiches für die Landwirthschaft in Preußen, und mit ihr für diejenige aller deutschen Staaten, die Bildung eines permanenten Ausschusses im Bundesrathe zu verlangen.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo eine solche Forderung mit Erfolg geltend gemacht, wo das gerechte Begehren unserer Landwirthe endlich erfüllt werden kann.

Noch befindet sich die deutsche Verfassung im Stadium des Werdens, der Berathung, und noch kann und wird es dem entschiedenen Willen des Herrn Ministers und dem Einflusse des Landes-Oekonomie-Collegiums gelingen, die dauernde Vertretung der deutschen Landwirthschaft im Bundesrathe durch einen besonderen Ausschuß, in dem mindestens 4 der verbündeten Staaten Sitz und Stimme haben müssen, herbeizuführen. Wird auch dieser Augenblick versäumt, der so günstig vielleicht niemals wiederkehrt, und ist die Verfassung erst einmal ohne jenen Ausschuß sanctionirt, so bleibt die deutsche Landwirthschaft, indeß das Vaterland auf allen Gebieten die Früchte seiner Einigung erntet, nach wie vor das verwaiste Aschenbrödel, welches daheim ohne Dank und ohne Freude sich abmüht, während die Schwestern im vollen Staate zum Hofe des Kaisers gehen.

*) Cfr. Nr. 95 des „Landwirth", Correspondenz aus Berlin, d. d. 27. November.

Eine Ackerbau-Actien-Gesellschaft.

Wie wir aus den „Annalen der Landwirthschaft in den Kgl. Preußischen Staaten" (Nr. 48) ersehen, hat sich nach einem unter dem 4. April landesherrlich bestätigten Statut vom 14. Februar d. J. unter der Firma: „Rheinisch-pommersche Ackerbau-Actien-Gesellschaft" mit dem Sitze zu Köln eine Gesellschaft gebildet, deren Zweck darin besteht, daß sie „in den östlich der Elbe gelegenen Provinzen des preußischen Staates, größere Güter pachten und durch eine rationelle, von entsprechenden Capitalien getragene Bewirthschaftung derselben, sowie durch den Betrieb der damit in Verbindung stehenden Nebengewerbe für sich einen höheren Ertrag dieser Güter, im Interesse des Vaterlandes aber eine gesteigerte Verwerthung des Grund und Bodens erzielen will" (§. 2 des Statuts).

Der Versuch, die bisher nur auf dem Gebiete des Handels und der Industrie gebräuchliche Art der Capitals-Anlage durch Bildung von Actien-Gesellschaften auch den Zwecken des Landwirthschaftsbetriebes dienst- und nutzbar zu machen, ist jedenfalls ein hochinteressantes und der allseitigsten aufmerksamen Verfolgung werthes Unternehmen. In unserer Zeit, wo die Creditfrage zu einer so brennenden für den ländlichen Grundbesitz geworden ist, wo Landwirthschaft und industrielle Unternehmungen in immer engere Verbindung zu treten suchen, dürfte der Erfolg einer ersten derartigen Gesellschaft eine vollständige Revolution in allen landwirthschaftlichen Verhältnissen und zwar — hoffen wir es — eine durchgreifende Wendung zum Besseren, zur Folge haben. Die Form der Actien-Gesellschaft ist jedenfalls eine bessere, als die des Societäts-Verhältnisses, die sich beim Landwirthschaftsbetrieb aus auf der Hand liegenden Gründen durchaus nicht bewährt hat. Wir werden das Unternehmen jedenfalls im Auge behalten und unsere Leser über alle wichtigen Phasen in der Gestaltung desselben zu unterrichten suchen.

Die rheinisch-pommersche Ackerbau-Actien-Gesellschaft hat ihr Augenmerk zunächst auf die Entfaltung der Naturkräfte Pommerns gerichtet und für ihre Zwecke die seit dem Jahre 1830 durch die energische Thätigkeit des Eigenthümers, Ober-Präsidenten Baron Senfft v. Pilsach, nach und nach zu blühendem Culturstande entwickelte Besitzung Gramenz (mit Einschluß der Hoflagen und Gärten eine Fläche von 12,504 Morgen Acker, 2487 Morgen Wiesen, bedeutenden Torfmooren u. s. w, im Ganzen circa 19,000 Morgen, abgesehen von 2000 Morgen Forst, die Herr Senfft v. Pilsach sich reservirt hat) für eine relativ mäßige Summe gepachtet.

Bei der Wichtigkeit des Unternehmens schien es dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wünschenswerth ein sachverständiges Gutachten „über den ersten praktischen Erfolg des Gesellschaftszweckes in der Anpachtung der Gramenzer Güter, über den derzeitigen Wirthschaftsbetrieb daselbst und die aus dem Pachtgeschäft hervorgegangenen verbesserten Einrichtungen 2c. über die finanzielle Prosperität des Pachtgeschäftes und das danach in Aussicht zu nehmende Gedeihen der Gesellschaft" zu erhalten.

Dieses Gutachten ist von dem Landschafts-Director, Präsidenten der pommerschen ökonomischen Gesellschaft und Mitglied des Landes-Oekonomie-Collegiums, Herrn v. Hagen-Premslaff, einem praktischen, gerade mit den pommerschen Verhältnissen vertrauten Landwirth und dem als wissenschaftliche Autorität bekannten Prof. Dr. Dünkelberg zu Hofgeisberg bei Wiesbaden, also gewiß von competenten Beurtheilern, erstattet worden und spricht sich, sowohl über die Idee solcher Unternehmungen überhaupt, wie über den vorliegenden speciellen Fall, außerordentlich günstig aus.

In der glücklichen Durchführung des Princips sehen die Herrn Referenten die Möglichkeit eines unermeßlichen Aufschwungs der Landwirthschaft im Osten, indem ihr neue reichliche Geldquellen aufgeschlossen werden.

„Unverkennbar" sagen sie u. A. „hängt die Erreichung dieser Ziele wesentlich von dem Gedeihen der Gramenzer Unternehmungen ab. Ist durch mehrjährige, die Erwartung der Actionäre zufriedenstellende Abschlüsse und deren ins große Publikum gelangende Mittheilung, wie wir mit größter Zuversicht erwarten dürfen, in hervorragender Weise der Beweis geliefert, daß der einschlagende Modus nicht nur principiell gerechtfertigt ist — was unzweifelhaft feststeht — sondern auch praktisch mit Sicherheit überall realisirt werden kann, wo die bedingenden Factoren, ein geeignetes Gut, Kapital und Intelligenz gegeben sind, so sind wir keinen Augenblick zweifelhaft, daß dieses Beispiel zur Nachfolge dauernd anregen und die rheinisch-pommersche Ackerbau-Actien-Gesellschaft nicht nur das mit einer Million Thaler vorgesehene Kapital auf anderweite Pachtungen verwenden, sondern ihren Geschäftskreis noch vergrößern und Andere zur Nachfolge ermuntern wird."

Dampfpflügen mit direct wirkender Zugkraft.

(Orig.-Mitth.)

Die Bodencultur mittelst Dampf rückt dem Ziele ihrer allgemeinen Anwendbarkeit immer näher. Nachdem die Arbeit der feststehenden Maschinen ihrer Umständlichkeit oder Einseitigkeit halber nur beschränkte Verbreitung gefunden, haben sich die Ingenieure unausgesetzt mit der Aufgabe beschäftigt, die Locomotive zur Bewegung auf jedem Terrain geschickt zu machen. Nur dann kann sie, für den kleineren Landwirth wenigstens, wirklich verwendbar werden, wenn sie grade so, wie die thierische Zugkraft, ohne Umstände direct an jedes Arbeitsgeräth angespannt werden könnte, wenn sie ihm heut den Pflug, morgen die Säe- oder Erntemaschine zieht, Dünger fährt, Holz und Steine holt, die Producte zu Markte schafft und allenfalls auch die Familie Sonntags zur Kirche. Außerdem muß sie stillstehend, das heißt, ohne automatische Ortsveränderung zu eben so vielseitigen Beschäftigungen nutzbar sein. Sie muß dreschen, mahlen, Futter und Holz schneiden, pumpen, buttern, Ziegeln pressen, Wäsche waschen und auch den Fächer schwingen, wenn ihr Eigenthümer ermüdet ist von des Tages Last und Hitze. Eine Maschine darf nie ruhen, dann wird sie am höchsten ausgenutzt.

Ohne Zweifel wird dieser Punkt und zwar binnen Kurzem erreicht werden. Die gewaltige, nimmer ermüdende Kraft des Dampfes ist ein so werthvolles Hilfsmittel für den Landwirth, daß man an seine völlige Dienstbarmachung die angestrengteste Geistesthätigkeit setzt, besonders hier,*) wo noch ungeheure Flächen von der Pflugschaar unberührt liegen, wo noch Hunderte, vielleicht Tausende von Quadratmeilen unerschlossener Kohlenlager Speise genug liefern für das eiserne Roß.

Bereits seit Langem hat die Locomotive der festen Eisenschienen entbehren gelernt, um ihren Weg zu machen und außer der zur eigenen Fortschaffung nöthigen Kraft noch genug übrig zu behalten, damit sie auf gewöhnlichen festen Straßen Ladungen mit ziemlicher Schnelligkeit befördern kann. Sie beherrscht das Wasser — selbst in der Luft hat sie der Menschheit schon Dienste geleistet. Es ist fast beschämend für unser Wissen, daß bisher die Formel noch nicht gefunden worden ist, um die Dampfmaschine mit genügendem Nutzeffect für die etwas ungleichartigen Aufgaben zu construiren, welche ihr die Agricultur zu stellen haben würde.

Zwei „traction engines", Maschinen, welche direct die Pflüge oder Ladungen ziehen, nehmen gegenwärtig zugleich die Aufmerksamkeit der Fachleute in Anspruch, eine amerikanische und eine von Edinburgh importirte. Beide suchen durch mechanische Vorrichtungen an den Triebrädern dem bisherigen Uebelstande abzuhelfen, daß die Apparate mit automatischer, eigener Ortsbewegung auf dem weichen Ackerland entweder nicht genügende oder zu bedeutende Reibung finden. Im ersteren Falle drehen sich die Räder müßig um ihre Achse, ohne die Maschine vorwärts zu schaffen, im letzteren bleibt zu wenig Nutzeffect zur Bewegung der arbeitenden Theile, der Last, übrig.

Redmond's Dampfpflug, das amerikanische Patent, hat die Triebräder so construirt, daß an der Stelle, wo sie die Unterlage berühren, ein spitzer Zapfen oder Zahn von 4—5 Zoll Länge aus der Peripherie vortritt und sich in den Boden eingräbt, solchergestalt den Angriff verstärkend. Der Kessel der Maschine hängt senkrecht beweglich zwischen den Triebrädern, damit auch auf unebenem Terrain der Wasserstand in demselben stets gleich bleibt. Sie hat zwölf Pferdekraft und führt 6 bis 7 Pflüge.

*) Der Herr Verfasser ist in Amerika ansässig.

Die Redaction.

Die englische Locomotive, der „Thompson road steamer", hat den Kessel eben so angebracht und sucht sich mit den Bodenverhältnissen dadurch abzufinden, daß sie die Radfelgen mit einer sechs Zoll dicken Gutta-Percha-Lage umspannt, welche durch ein stählernes Netzwerk vor zu großer Abnutzung geschützt und je nach dem materiellen Bedürfniß mehr oder weniger angezogen werden kann. Der Bericht einer Commission, welche der „American Institute Farmers Club" zu der Prüfung der Leistungen abgesendet, spricht sich sehr günstig über dieselben aus. „Die Arbeit, welche wir sahen, scheint uns die wichtige Thatsache entgegenzuhalten, daß hier dem amerikanischen Farmer eine bewegende Kraft geboten ist, welche so viel zieht, wie vierzehn der kräftigsten Pferde. Der Preis ihres Tagewerkes wäre mithin Lohn für zwei Mann, eine halbe Tonne Kohlen und die Zinsen von 5000 Dollars, dem Preise der Maschine." Den letzten finden die Berichterstatter zu hoch, und nachdem sie noch einige minder wesentliche Abänderungen als erwünscht bezeichnet, geht der Report folgendermaßen weiter: „Möge Mr. Williamson uns eine Locomotive von ungefähr sechs Pferdekraft herstellen, die im Stande wäre, drei Pflüge in schwerer Grasnarbe zu ziehen und fünf in leichtem Stoppel. Der Gutta-Percha-Streifen mag dünner sein, die Construction einfacher, aber sie darf nicht mehr wie 2500 Dollars kosten. So ein Ding könnte pflügen, Dünger fahren, Gräben machen, dreschen, Wege repariren, Holz und Steine holen, Wasser zur Berieselung schöpfen, Holz sägen, Keller ausgraben, Getreide mahlen und Baumwolle reinigen, und doch würde seine Anschaffung für jeden bemittelten und unternehmenden Bebauer von 200 Acres zu erschwingen sein. Nachbaren könnten zusammen wenigstens sich eine solche unschätzbare, unermüdliche Arbeitskraft halten u. s. w." Ohne dem dissentirenden Votum eines einzigen Mitgliedes der Commission, des Professor Whitney, welcher aus theoretischen Gründen die Verwendung directer Zugwirkung der Dampfmaschine zu Agriculturzwecken für aussichtslos erachtet, beipflichten zu können, vermag ich selber in diesen gekünstelten und hinfälligen Constructionen noch nicht das Ideal des Dampfcultivators zu erblicken. Das Meinige sieht dem Modell der Schienenlocomotive weniger ähnlich. Ungeheure Triebräder, welche das nothwendige Gewicht leichter verschiebbar in ihren schweren, breiten, aber glatt und einfach gegossenen Peripherien tragen, durch ihre große vis inertiae kleine Hindernisse bequem überwinden und an ihren 6 — 8 Fuß langen Speichen der Kraft den günstigsten Angriff bieten, würden nach meiner Ueberzeugung eher zur Lösung des Problems führen, als die eben beschriebenen Kunstwerke. Doch begrüßen wir auch sie als werthvolle Fortschritte auf dem Wege zur Vollkommenheit. G. K.

M. (**Maße der Mauer- und Dachziegeln.**) Mittelst Erlaß vom 13. v. M. hat das Handelsministerium nachstehende, besonders für Ziegelei-Besitzer wichtige Bestimmung getroffen.

Die gegenwärtig geltenden Bestimmungen über die Abmessung der Mauer- und Dachziegeln können im Hinblick auf die Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund nicht aufrecht erhalten bleiben. Hinsichtlich der Dachziegeln ist ein Bedürfniß zur Feststellung eines neuen allgemeinen Maßstabes nicht vorhanden. Für die Verwendung von Mauerziegeln aber empfiehlt es sich, nicht wie bisher mehrere verschiedene, sondern nur ein einziges Format in Metermaß als Normal-Format zu bezeichnen, wozu die dem bisherigen, weit verbreiteten Durchschnittsformat sehr nahe kommenden Abmessungen von 25 zu 12 und $6\frac{1}{2}$ Centimeter = $9\frac{7}{12}$ zu $4\frac{7}{12}$ und $2\frac{1}{2}$ preußische Zoll, am besten geeignet erscheinen. — Auf die Fabrikation dieses Ziegelformats kann im Wege des Zwanges nicht hingewirkt werden; es ist jedoch zu erwarten, daß dasselbe Eingang findet, wenn es als Regel bei den Staatsbauten vorgeschrieben wird. Demgemäß ist Folgendes bestimmt:

1. Zu allen gewöhnlichen Staatsbauten, die nach dem 1. Januar 1872 zur Ausführung kommen, sind, sofern deren Verhältnisse nicht an sich ein anderes Format bedingen, nur Mauersteine anzukaufen und zu verwenden, welche in gebranntem Zustande 25 Centimeter lang, 12 Centimeter breit und $6\frac{1}{2}$ Centimeter dick sind.
2. Die Verwendung anders geformter Steine, wenn besondere Umstände sie erfordern, bleibt den Bestimmungen der Regierungen vorbehalten.
3. Allen Kostenanschlägen zu Bauten, die nach dem 1. Januar 1872 ausgeführt werden, ist das bezeichnete Normalformat zu Grunde zu legen.
4. Alle bisherigen Vorschriften über die Abmessungen der Mauer- und Dachsteine treten vom 1. Januar 1872 ab außer Kraft.

Wo baupolizeiliche Vorschriften, die auf die bisher üblichen Dimensionen der Mauersteine gegründet sind, durch vorstehenden Erlaß berührt werden, ist es den Provinzial-Behörden überlassen, die etwa erforderlichen Modificationen herbeizuführen.

M. (**Ablösung der Domainen-Amortisations-Renten.**) Um die Ablösung der Domainen-Amortisations-Renten möglichst zu befördern, sind die Regierungen ermächtigt worden, von jetzt ab jederzeit Capitalzahlungen zur Ablösung von dergleichen Renten auch ohne vorherige Kündigung mit der Maßgabe anzunehmen, daß die definitive Verrechnung an dem auf den Einzahlungstag zunächst folgenden 31. März oder 30. September erfolgt, mit diesen Tagen die Zahlung der Rente aufhört und die Höhe der Ablösungscapitalien nach dem Termin der Verrechnung bemessen wird.

Die entgegenstehenden Bestimmungen des unterm 1. August 1850 erlassenen Reglements wegen Ablösung und Amortisation der dem Domainen-Fiscus als Berechtigtem zustehenden Real-Lasten, sind durch obige Anordnung außer Kraft gesetzt, so daß namentlich bei den ohne Beachtung der halbjährigen Kündigungsfrist erfolgten Ablösungen die bisherige Nachzahlung des halbjährigen Betrages der Amortisationsrente, wie er während jener Frist zu entrichten gewesen wäre, künftig fortfällt.

M. (**Zum Tabaksbau.**) Wie bereits in dem Jahresberichte pro 1869 hervorgehoben, ist der Tabaksbau in der Provinz Schlesien im Abnehmen begriffen. Während im Jahre 1868 auf 126 Morgen steuerfreien und 2237 Morgen steuerpflichtigen Ackerlandes noch 19,685 Centner Tabak angebaut und geerntet worden sind, sind im Jahre 1869 auf 144 Morgen steuerfreier und 2042 Morgen steuerpflichtiger Bodenfläche nur 13,684 Centner angepflanzt und gewonnen worden. — Im Jahre 1870 ist der Anbau des Tabaks noch mehr zurückgegangen, was einerseits der Steuer-Erhöhung und andererseits dem vermehrten Zuckerrübenbau zuzuschreiben ist. Ein eigentlicher gewerbsmäßiger Tabaksbau findet nur in den Kreisen Neumarkt und Ohlau statt, und sind in dem ersteren 374 Morgen und in dem letzteren 1620 Morgen in steuerpflichtigem Umfange im abgelaufenen Jahre mit Tabak bepflanzt worden. — Angebaut wurde wie bisher hauptsächlich deutscher sogenannter Pfälzer Tabak, ursprünglich aus amerikanischem Samen gezogen; dagegen war der Anbau des polnischen oder asiatischen Tabaks nur von geringem Umfange, da letzterer von schlechter Qualität und schwer verwerthbar ist. Auch amerikanischer Tabak wurde wiederum angepflanzt, doch kann man dessen Anbau immer nur als Versuche betrachten, die bald hier, bald dort angestellt und wieder aufgegeben werden. Geerntet wurden von dem in den Handel gelangenden Tabak durchschnittlich an deutschem Tabak 7 bis 8 Centner pro Morgen, an polnischem 5 bis 7 Centner, die Durchschnittspreise stellten sich pro Centner auf 6 Thlr. für deutschen und auf 4 Thlr. für polnischen Tabak. Die aufgekommene Tabaksteuer hat sich im Jahre 1868 auf 10,626 Thlr., in 1869 auf 11,087 Thlr. und in den 3 ersten Quartalen des Jahres 1870 auf 5620 Thlr. belaufen. — Die im Jahre 1869 erscheinende Steigerung ist lediglich eine Folge der Erhöhung der Tabaksteuer von 3, 4, 5 und 6 Thlr. pro Morgen für die verschiedenen Bodenklassen, auf allgemein 9 Thlr.

Zur Rübenzucker-Fabrikation in Schlesien.

Das Centralbureau des Zollvereins hat die Resultate der Rübenzucker-Fabrikation für die Campagne $18^{69}/_{70}$ zusammengestellt und entnehmen wir daraus für die Provinz Schlesien folgende Uebersicht:

Die Rübenzucker-Fabrik									hat		
Nr.	von (Firma.)	zu	welche betrieben wird mittelst Dampfmaschine. Zahl.	mit zusamm. Pferdekraft	und aus den zerkleinerten Rüben den Saft gewinnt vermittelst d. Pressverf.	Maceration.	Ausschleud.	and. Systeme	in der Zeit von — bis	an Rüben verarbeitet Ctr
1	Graf Magnis .	Eckersdorf . .	3	36	1	—	—	—	4./10. 69. 14./3. 70.	158,165
2	v. Münchhausen	N.-Schwedelsd	1	12	1	—	—	—	4./10. 69. 18./3. 70.	93,245
3	Wirth	Kl. Mahlendorf	3	11	1	—	—	—	8./11. 69. 28./12. 69.	7,645
4	v. Falkenhausen	Bielau. . . .	11	87	—	—	—	1	22./9. 69. 12./2. 70.	122,535
5	Gebrüd. Schöller	Klettendorf. .	6	65	—	—	—	1	26./9. 69. 5./3. 70.	262,746
6	Dieselben. . . .	Rosenthal . .	7	42	—	—	—	1	4./10. 69. 7./3. 70.	174,500
7	Actien-Gesellsch.	Gr. Mochbern	3	45	1	—	—	—	27./9. 69. 26./3. 70.	301,260
8	von Wallenberg	Schmolz . . .	4	24	—	1	—	—	4./10. 69. 2./3. 70.	72,465
9	von Kulmitz . .	Lanisch. . . .	5	40	1	—	—	—	4./10. 69. 2./4. 70.	158,965
10	Naehrich	Puschkowa. .	4	40	1	—	—	—	15./9. 69 31./3. 70.	244,225
11	von Stegmann .	Jackschenau .	1	18	—	—	—	1	7./9. 69. 2./2. 70.	143,535
12	Gebrüd. v. Rath	Koberwitz . .	4	80	1	—	—	—	16./9. 69. 4./4. 70.	609,090
13	Dieselben. . . .	Kreika	3	42	—	—	—	1	2./12. 69. 2./4. 70	111,305
14	Walkhoff	Schosnitz. . .	3	22	—	1	—	—	1./10. 69. 27./4. 70.	140,065
15	G. Limburg-Stirum	Gr. Peterwitz	4	40	1	—	—	—	23./9. 69. 9./3. 70.	185,642
16	Actien-Gesellsch.	Glogau . . .	11	85	1	—	—	—	4./10. 69. 19./2. 70.	172,585
17	Handels-Societät	Renkersdorf .	4	42	1	—	—	—	5./10. 69. 11./3. 70.	123,585
18	Methner	Seiffersdorf .	7	37	—	—	1	—	2./9. 69. 4./2. 70.	76,805
19	Treutler und Scherzer	Neuhof . . .	5	50	—	1	—	—	13./9. 69. 10./4. 70.	200,590
20	W. W. Tietze .	Hertwigswalde	5	48	—	1	—	—	21./9. 69 26./2. 70.	140,560
21	von Löbbecke . .	Brieg	6	50	—	—	—	1	22./9. 69. 20./2. 70.	201,610
22	v. Rath u. Comp.	Zottwitz . . .	1	36	1	—	—	—	20./9. 69. 31./3. 70.	155,555
23	Bercht u. Fricke.	Reinschdorf .	6	45	—	—	—	1	27./9. 69. 3./3. 70.	198,040
24	J. H. Gold . .	Pr. Oderberg	7	65	1	—	—	—	11./10. 69. 7./4. 70.	149,100
25	Friedrich Kopisch	Weitzenrodau	3	24	—	1	—	—	4./10. 69. 19./3. 70.	82,385
26	A. Groß u. Söhne	dito	2	28	1	—	—	—	4./10. 69. 19./3. 70.	56,565
27	L. Lavand . . .	Penkendorf .	6	40	1	—	—	—	4./10. 69. 15./2. 70.	71,380
28	E. Barchewitz .	Klettendorf. .	1	15	1	—	—	—	13./10. 69. 11./3 70.	37,605
29	G. Mehne . . .	Saebischdorf.	4	28	1	—	—	—	4./10. 69. 13./2. 70.	60,880
30	G. Goellner . .	Kletschkau . .	7	50	1	—	—	—	29./2. 69. 20./3. 70.	91,878
31	E. u. G. v. Kramsta	Puschkau . .	3	52	1	—	—	—	4./10. 69. 18./2. 70.	148,398
32	Schl. Bankverein	Kuhnern . . .	4	38	1	—	—	—	27./4. 69. 22./1. 70.	70,030
33	Theodor Keser .	Gräben . . .	5	40	1	—	—	—	21. 9. 69. 12./2. 70.	78,880
34	Gebrüder Frhrn. von Richthofen	Gutschdorf . .	6	98	—	—	1	—	13./9. 69. 17./3. 70.	396,240
35	E. Hofmann . .	Protschkenhain	5	16	1	—	—	—	11./10. 69. 21./3. 70.	70,945
36	R. Seiffert . . .	Michelsdorf .	4	40	—	1	—	—	5./10. 69. 29./1. 70.	95,895
37	G. Mehne . . .	Langenbielau	4	20	—	1	—	—	2./12. 69. 28./3. 70.	48,345
38	Gebr. Reisner .	Heidersdorf .	4	51	1	—	—	—	21./9. 69. 19./3. 70.	159,985
39	v. Schönermarck	Prieborn . .	4	32	1	—	—	—	17./9. 69. 2./4. 70.	243,537
40	v. Rath u. Comp.	Mickelwitz . .	2	32	1	—	—	—	15./9. 69. 29./3 70.	156,810
	Zusammen		178	1666	24	7	2	7		6,073,576
	In $18^{69}/_{70}$		170	1588	25	7	2	4		4,530,198
	Mithin $18^{69}/_{70}$ mehr .		8	78	—	-	—	3		1,543,378
	weniger		—	—	1	—	—	—		—

K.

Witterungs-Bericht der königlichen Universitäts-Sternwarte zu Breslau. — November 1870.

(Orig.-Ber.)

Der November, minder trübe und regnicht, als gewöhnlich dieser Monat zu sein pflegt, enthielt 3 heitere, 6 gemischte und 21 trübe Tage und ergab nur 4,94 Par. Linien Regenhöhe. Diese kleine Regenmenge vertheilt sich auf 11 regnichte Tage, an denen der 22. und 23. verhältnißmäßig den meisten Niederschlag ergaben. Am 13. Abends zeigten sich zum erstenmale einige Schneeflocken, das Wetter wurde indeß wiederum milder und erst am 30. begann es bei abnehmender Temperatur etwas mehr zu schneien. An 9 Tagen war es neblig, besonders starker Nebel am 14., 20. und 28.; am 7. und 10. Reifbildung.

Das Barometer, anfangs steigend, erreichte am 5. das Maximum von 336,'''64 und ging dann in rascher Bewegung bis zu seinem Minimum von 323,'''70 am 11. herab, blieb hierauf ziemlich niedrig und überschritt nur in der letzten Woche wieder den Mittelwerth. Das Mittel des ganzen Monats 331,'''10 ist nahe um 1 Linie unter dem Durchschnitt. Schwankungen der Tagesmittel um mehr als 2 Linien kamen folgende vor:

Novbr. 1.—2.	6.—7.	9.—10.	10.—11.	11.—12.
+ 4''',79	— 2''',81	— 4''',41	— 3''',22	+ 2''',24
20.—21.	**21.—22.**	**23.—24.**		
+ 2''',01	— 2''',97	+ 2''',82.		

Die Temperatur des Monats war vorherrschend mild und angenehm und bot in dieser Hinsicht einigen Ersatz für die Rauhheit des September und October. Die Mittelwärme von 4^0,09 übersteigt den Durchschnittswerth des November fast um 2 Grade. Besonders warm war die zweite Hälfte des Monats, wo am 23. das Thermometer noch bis auf 10^0,9 stieg; erst am letzten Tage, dem 30., ging die Tagestemperatur in Kälte über mit dem Minimum von — 2^0,6. Auf dieselben 2 Tage, den 23. und 30., fielen auch Maximum und Minimum der Tagesmittel + 8^0,2 und — 0^0,6. Die Schwankungen der Tagesmittel waren gering und betrugen mehr als 2^0 nur an folgenden 4 Tagen:

Novbr. 10.—11.	11.—12.	27.—28.	29.—30.
+ 3^0.2	— 2^0,4	— 2^0,7	— 2^0,5.

Der Wind, in den ersten 3 Tagen nördlich, wandte sich dann nach West, Süd und Südost, welche 3 Richtungen, namentlich die zuletzt genannte, am häufigsten in diesem Monate aufgezeichnet sind. Südost wehte besonders November 9.—11., 19.—21. und 24.—26. In den letzten Tagen des Monats wandte sich der Wind wieder nördlich. Als Mittel-Richtung wurde berechnet S 9^0 W oder fast genau Süd. Der Wind war durchgängig von geringer Stärke, hin und wieder mit Windstille wechselnd.

Die Feuchtigkeitsverhältnisse der Luft sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

	Dunstdruck.		Dunstsättigung.	
Monatliches Mittel.		2''',37		81 pCt.
Minimum	Novbr. 13.	1''',02	Novbr. 12.	55 "
Maximum.	23.	3''',97	5 mal	100 "
Min. der Tagesmittel . .	30.	1''',47	13.	60 "
Max. der Tagesmittel . .	23.	3''',50	28.	91 "

Entsprechend der hohen Wärme des Monats überschreiten auch Dunstdruck und Dunstsättigung die Mittelwerthe.

Die Witterung des ganzen Monats charakterisirt sich durch milde, wenig schwankende, Temperatur, mehrere ganz heitere Tage, wenig Regen und vorherrschend südliche Windrichtungen bei geringer Windstärke.

Professor Dr. Galle.

(Orig.-Mitth.) **Landw. Verein zu Kostenblut.** Nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr General-Secretair Korn, wegen überhäufter Geschäfte sein Amt bereits vor einiger Zeit niedergelegt hatte, wurde in der Sitzung am 4. d. Mts. der Gasthof- und Gutsbesitzer Herr Robert Heidler, Sohn des früheren, langjährigen und hochverdienten Präsidenten Carl Heidler, zum Vereinsvorsitzenden erwählt.

(Orig.-Ber.) **Sitzung des Stroppener landwirthschaftlichen Vereins zu Gellendorf**, 1. December. In der diesmaligen Vereinssitzung wurde nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und nach Wahl der Vorstandsmitglieder folgender Antrag des Herrn v. Ohnesorge-Schlanowitz zur Discussion gestellt:

„Erkennt der Verein das in Nr. 86 des „Landwirth" vom Antragsteller entwickelte Project einer Düngersammelstelle in Breslau und einer davon ausgehenden Pferdebahn, welche unseren Kreis durchschneidet, für nützlich und ausführbar, und wird dies bejaht, welche Maßnahmen sind dafür zu thun?"

Der Antragsteller entwickelt in einem längeren Vortrage 1. die Nützlichkeit dieses Unternehmens. Dieselbe stehe zwar so unzweifelhaft fest, daß kaum noch darüber discutirt werden brauche, doch wolle er nur erwähnen, welche enorme Masse von Pflanzennährstoffen wir jährlich unseren Aeckern entnehmen, um sie in Getreide 2c. den großen Städten zuzuführen. Diese Stoffe nun wieder zu erhalten oder doch wenigstens für größere Ländergebiete nutzbar zu machen, gebe es nach seiner Ansicht kein anderes praktisches Mittel, als eine derartige Pferdebahn; dieselbe würde jedem durch sie berührten Gute eine fast unerschöpfliche Quelle des besten Düngers zuführen und damit eine ungeheure Umwälzung in der Wirthschaftsführung hervorrufen; was jetzt z. B. noch als eine ökonomische Sünde betrachtet würde, der Verkauf von Stroh und Heu wäre dann vollständig am Platze, wenn man für den Erlös Stadtdünger kaufe. Das jetzt so kostspielige Halten der Schafe mit den großen Weideschlägen würde aufhören und die Schafhaltung sich höchstens auf Fleischschafe mit Stallfütterung beschränken.

Was 2. die Ausführbarkeit dieses Projectes betreffe, so würde, wie Antragsteller selbst einsieht, dieselbe auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen und dürfte wahrscheinlich an der Geldfrage scheitern, da man das Capital lieber nach Rumänien oder Amerika wandern, als sich einem derartigen, so eminent nützlichen Werke zuwenden lasse.

Die Ausführung denkt Redner sich in folgender Weise: Die zu bildende Gesellschaft müsse die Düngerabfuhr in Breslau organisiren, wobei vielleicht durch einige Straßenlocomobilen die flüssigen Excremente auf geruchlose Weise am Tage aus den Senkgruben zu pumpen, und die zurückbleibenden, festen Bestandtheile in der Nacht abzuholen wären. Diese Stoffe würden dann außerhalb der Stadt in bedeckten, großen Reservoiren zu sammeln, dort mit Straßenkehricht und Pferdedünger, wenn nöthig auch mit zerhacktem Stroh zu vermischen und zu einem Dünger zu präpariren sein, welcher nach 2—3wöchentlicher Gährung so consistent wäre, daß er mit der Gabel behandelt und mit amerikanischen Düngerlademaschinen auf die in die Dungstätte zu schiebenden Wagen geladen werden könnte. Sogar die Landwirthe der Umgegend würden lieber von dieser großen Düngersammelstelle ihren Düngerbedarf am Tage beziehen, als ihre Gespanne, welche am Tage nöthiger in der Wirthschaft zu beschäftigen sind, Nachts zu diesem Zwecke in die Stadt zu schicken, zu dem sich überdies nur wenig Dienstboten hergäben und aus dem für den Principal meist Aerger und Unannehmlichkeiten aller Art entständen.

Ein Gegner dieses Projects habe in Nr. 89 des „Landwirth" hervorgehoben, daß „der Dünger Breslaus vollständig von der Umgegend verbraucht werde." Seiner Meinung nach dürfe das die entfernter Wohnenden nicht abhalten, sich ebenfalls den Dünger aus dortigen Bezugsquellen zu verschaffen, da die Transportkosten nicht so erheblich seien, um gegen die daraus resultirenden Vortheile ins Gewicht zu fallen.

Durch die Organisation der Düngerabfuhr, die gleichzeitig der jetzigen Verschwendung Einhalt thue, werde eine sehr viel größere Masse von Dünger producirt werden. Diese Organisation der Abfuhr und Benutzung der Cloakenstoffe möge man durch Prämiirung guter Systeme, wie das pneumatische und besonders das leichter ausführbare Tonnensystem, begünstigen, wodurch man zugleich den Städten eine unberechenbare Wohlthat erweise, weil von einer guten Verwendung der Immunditäten Leben und Gesundheit der Bewohner abhingen. Noch schwankten die Städte zwischen der Wahl des Kanalisations- und des Abfuhrsystems, und da müsse es als die Aufgabe sowohl der Landwirthe, wie jedes Nationalökonomen betrachtet werden, die Erkenntniß zum Durchbruch zu bringen, daß nur allein das Abfuhrsystem das rationelle sei, ja, daß es der Stadt, wenn es auf die vorgeschlagene Weise zur Ausführung komme, sogar zu einer Einnahmequelle werde.

Redner erwähnt schließlich, daß sein Unternehmen entweder durch eine Genossenschaft oder durch eine Actiengesellschaft ins Leben gerufen werden müsse, daß aber der letzteren jedenfalls der Vorzug zu geben sei.

Herr Golden-Conradswaldau ist der Ansicht, daß Breslau nicht groß genug, um die Landwirthe in so weitem Umkreise mit Dünger zu versorgen und glaubt, daß auf der Posener Bahn Düngerzüge eingerichtet werden könnten. Eine Pferdebahn sei ein zu kostspieliges Unternehmen, wenn er auch die Wichtigkeit der vorliegenden Frage, deren Erwägung von höchstem Interesse sei, nicht verkenne.

Herr Gudewill-Gr.-Krutschen theilt mit, daß er sich schon früher privatim mit dieser Angelegenheit befaßt und bezügliche Schritte gethan habe. Er wisse, daß ein Abfuhrgeschäft in der Herrnstraße sich gern auf längere Zeit zur Lieferung eines bedeutenden Düngerquantums verpflichten würde, auch sei der Transport auf eigenen, geruchlosen Fässern und eigenen Wagen auf der Posener Bahn gestattet. Erkundigungen, die er bei solchen Besitzern eingezogen habe, die bereits Pferdebahnen angelegt hätten, berechtigten ihn zu der Ansicht, daß Pferdebahnen nur auf geringen Strecken anwendbar wären. Es sei dagegen möglich, auf den bestehenden Chausseen an der Seite Schienenstränge zu legen,

u. denen sich langsam-fahrende Locomotivzüge fortbewegen könnten; die Anlage solcher Bahn mit mäßigem Wagenpark würde pr. Meile etwa 80,000 Thlr. kosten; doch glaube er, daß es für die Besitzer der an der Posener Bahn liegenden Güter vortheilhafter sei, sich zusammen zu thun, um den Dünger in fest verschließbaren Fässern und eigenen Lowrts von Breslau zu beziehen.

Herr von Versen-Dambitsch trennt den Antrag, sofern er

1. die Sammelstelle und
2. die Anlage einer Pferdebahn

betrifft. Er könne sich übrigens der Meinung des Herrn Golden, daß Breslau's Düngerproduction für das Project nicht ausreiche, und außerdem aber auch der Transport zu kostspielig sein würde, nur anschließen. Die Actien-Gesellschaft, die allein die Sache in die Hand nehmen könne, müsse speciell aus der Stadt Breslau hervorgehen, der Verein vermöge also in dieser Angelegenheit nichts zu thun. Der Antrag könne indessen bei seiner Wichtigkeit nicht ganz abgewiesen werden, er wünsche daher, daß der Verein sich mit dem Düngerausfuhrgeschäft in Breslau in Verbindung setzen möge, um sich zu informiren,

1. welches Quantum Dünger derselbe abzugeben im Stande sei;
2. ob der Lieferant den Sommerdünger für das Consortium reserviren könne und wolle;
3. bei Herrn v. Wallenberg-Mariahöschen und in Kl.-Tschansch Erkundigungen darüber einzuziehen, in welcher Weise der Kloakendünger bei ihnen behandelt und auf dem Felde verwendet werde.

Der Verein entschied sich bei der Abstimmung für die Nützlichkeit der Anlage einer Düngersammelstelle, verneinte aber die Ausführbarkeit einer Pferdebahn. Der Schriftführer wurde angewiesen, die von Herrn v. Versen beantragten Erkundigungen einzuziehen und eine Commission erwählt, welche den Gegenstand näher prüfen soll. Dieselbe besteht aus den Herren Gudewill-Gr.-Krutschen, v. Ohnesorge-Schlanowitz und v. Versen-Dambitsch.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage: Welchen Futterwerth haben die Rückstände der Rübenzucker-Fabrikation, wie und in welchen Quantitäten werden sie gefüttert? Die Anwesenden tauschten ihre Ansicht darüber dahin aus, daß die Preßlinge als Futter sowohl für Rinder als für Schafe in größeren und kleineren Quantitäten sehr gut verwendbar wären; der Futterwerth wurde auf 4 — 8 Sgr. per Centner geschätzt — von längerem Transport aber abgerathen, da der Zutritt der Luft die Säurebildung begünstige. Bei sofortiger Verfütterung oder Einstampfung in Gruben dürfe er jedoch wohl ausgeführt werden.

Der Vorschlag des Herrn v. Versen, im nächsten Jahre eine Dienstbotenprämiirung vorzunehmen, wurde vom Vereine genehmigt und eine Commission ernannt, welche die Grundsätze, nach der die Prämiirung erfolgen soll, in der nächsten Vereinssitzung vorzulegen hat.

Die Anfrage, wie der Ausfuhr von Knochen nach England Einhalt geschehen könne, um der Vertheuerung des Knochenmehls entgegen zu wirken, wurde dadurch erledigt, daß das Mitglied, welches den Verein im Central-Collegium vertritt, ersucht wird, daselbst den Antrag zu stellen:

der Herr Bundeskanzler wird gebeten, eine Ausfuhrsteuer auf Knochen zu legen, um der Vertheuerung des Knochenmehls entgegen zu wirken.

Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch den 11. Januar 1871 in Gellendorf angesetzt.

(Orig.-Ber.) **Militsch. (Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins vom 24. November.)** Der Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath a. D. von Mitschke-Collande, erstattete nach Eröffnung der Versammlung zunächst einige geschäftliche Mittheilungen. Die von dem Verein erbetenen Erntetabellen hat Herr v. Mitschke-Collande Namens desselben ausgefüllt und bereits an die landw. Behörde eingesendet; mit den in die Tabelle aufgenommenen Angaben über das Ernteresultat erklärten die Anwesenden sich durchaus einverstanden.

Zur Tagesordnung übergehend, gab der Vorsitzende der Versammlung von dem Ministerial-Rescript des landw. Ministeriums vom 19. Juli d. J., die neue Subhastations-Ordnung betreffend, Kenntniß und verlas im Anschluß als Beantwortung desselben die von ihm aufgesetzte Denkschrift, deren vollkommene Billigung der Verein zugleich mit dem Danke für die Mühwaltungen des Referenten Ausdruck gab.

Zum zweiten Punkte der Tagesordnung, die Festsetzung der künftigen Vereinstage betreffend, beschloß die Versammlung, vorerst noch kein festes Abkommen dieserhalb zu treffen, vielmehr dem Central-Verein von jeder einzelnen Sitzung vor deren Abhaltung Anzeige zu machen.

Der dritte Punkt der Tagesordnung, die Abhaltung einer Thierschau im Jahre 1871 betreffend, wurde dahin erledigt, daß man in Folge des eingetretenen Krieges von der Veranstaltung der Schau im nächsten Jahre Abstand zu nehmen beschloß.

Nachdem Herr Rittergutsbesitzer Rieger auf Wangersinawe sodann in einem längeren, sehr interessanten Vortrage, für den ihm der Vorsitzende im Namen der Versammlung den wärmsten Dank aussprach, die verschiedenartigen Capital-Anlagen und Verzinsungen im Landwirthschaftsbetriebe beleuchtet hatte, erstattete Herr v. Mitschke-Collande ein sehr eingehendes Gutachten über die neu zu erwartende Kreis- und Gemeinde-Ordnung, welches sich schließlich dahin aussprach, daß das viele Gute der bestehenden bezüglichen Einrichtungen gewiß nur mit großer Vorsicht nach dem neuen Entwurf umzuformen sei.

Eine Anfrage des Herrn Landrath von Heydebrand, ob einer der Anwesenden Kriegsgefangene zur Arbeitsleistung zugeschickt zu erhalten wünsche, wurde von der Versammlung dankend dahin beantwortet, daß ein Bedürfniß dafür im Militscher Kreise nicht vorhanden sei.

Auf die Bitte der Versammelten theilte hierauf Herr Hauptmann von Unruh auf Woidnikowe, der als Johanniterritter längere Zeit auf dem Kriegsschauplatz verweilt hatte, seine dort besonders in landwirthschaftlicher Hinsicht gemachten, interessanten Beobachtungen mit, worauf nach der Wahl des Delegirten für die nächste General-Versammlung des Central-Vereins, nämlich des Herrn Grafen v. Stolberg auf Brustawe, der die Wahl sofort anzunehmen erklärte, der letzte Punkt der Tagesordnung erledigt und die Verhandlung geschlossen wurde.

(Orig.-Ref.) **Aus dem Rybniker Kreise. (Sitzung des landw. Vereins** am 23. November.) In der diesmaligen 7. Sitzung des Vereins gedachte der Vorsitzende zunächst des schweren Verlustes, der den Verein durch den plötzlichen Tod eines Ehrenmitgliedes, des königl. Regierungs- und Schul-Rathes Herrn Polomski in Oppeln betroffen hat. — Nach Eintritt in die Tagesordnung erledigte die Versammlung zunächst einige interne Angelegenheiten, worauf der Präsident den auf Grund früherer Ermächtigung mit dem Mühlenbesitzer Wilke in Rybnik abgeschlossenen Vertrag vorlegte, durch welchen sich derselbe zur Aufnahme der Beschälstation für die nächsten 5 Jahre gegen die Erstattung der durch die hierzu erforderliche Einrichtung entstehenden Auslagen von 40 Thlr. aus der Vereinskasse, und eine vom Kreistage bewilligte, aus Kreismitteln zu zahlende Miethe von 12 Thlr. pro Jahr verpflichtet. Hiermit erscheint die vom Vereine mit namhaften Opfern erstrebte, den Rusticalen des Kreises so nöthige Benutzung guter Hengste auch für die Zukunft wiederum gesichert.

Sodann berichtete Herr Müller-Stanowitz — der vorher ein Resumé der von den Delegirten des Congresses der nordd. landw. Central- und Hauptvereine am 12.—16. Februar c. gefaßten Beschlüsse gegeben hatte — über die Resultate der diesjährigen Kartoffelernte und hob dabei besonders den auch in diesem Jahre wieder wahrgenommenen Vortheil des zeitigen Kartoffelanbaues hervor, da zeitige Saat 20—40 Schfl. mehr und zudem um 2 pCt. stärkereichere Kartoffeln ergeben habe. — Herr Meyer-Brodek bezeichnet das gegenwärtige Jahr bezüglich der Kartoffelernte als eines der anormalsten seit langer Zeit, da seine Erträge, unter gleichen Bedingungen zwischen 20 bis 53 Scheffeln pro Morgen schwankten. Redner berichtete ferner über die in seiner Wirthschaft wahrgenommene Thatsache, daß 10 geeggte Kartoffeldämme, die absichtlich ohne Bearbeitung geblieben waren, 18 Scheffel Kartoffeln pro Morgen mehr gaben, als normal bearbeitete. Hieran reihten sich verschiedene Aeußerungen über Bearbeitung der Kartoffeln, über das zu verwendende Saatgut und die dabei gemachten Erfahrungen, die sich dahin vereinigten, daß auf hiesigem leichtem und Mittelboden möglichst zeitige Saat, ungekeimter Samen, zeitiges Eggen — wenn möglich, vor dem Durchbrechen der Keime — und demnächstiges Behäufeln, um stärkere Wurzelbildung zu erzwingen, die besten Resultate gegeben. Eben so einig war man, daß die diesjährige Kartoffel-Ernte hauptsächlich in den verschiedenen Sorten schwanke.

Unzweifelhaft hat die Kartoffel seit vielen Jahren ein weites Feld occupirt, auf welchem sich noch lange die widersprechendsten Erfahrungen begegnen werden, ohne zu unantastbaren Normen zu gelangen. So theilte der Schriftführer Ergebnisse aus seiner Praxis mit, die im grellsten Widerspruche mit der heutigen Erfahrung und der Wissenschaft stehen.

In den 30er Jahren pflegte man in großen Wirthschaften, namentlich wo Brennereien bestanden, schon im Januar die Kartoffeln abzukeimen, diese Keime — Kronen — bis 8" hoch aufzuschütten, im Frühjahre mit Düngerhacken auseinander zu reißen und direct ins Feld zu bringen, um 100 Scheffel und darüber zu ernten. Auch heut machte Redner an verschiedenen Orten die Wahrnehmung, wie die nach neueren Begriffen widersinnigste Bestellung, die seitens vieler kleinen Grundbesitzer unter ganz zweckwidriger Benutzung und Vertheilung der zum Essen untauglichen, kleinen Kartoffel geübt werde, zumeist ganz gute Ernten geben. Der Vortragende ist weit entfernt, solchem Verfahren das Wort zu reden oder anzunehmen, daß es gleichgültig sei, wie die Bestellung geschehe, er will durch Erwähnung desselben nur daran erinnern, daß die Praxis noch heut vergebens an die Wissenschaft um ausreichende Erklärung über viele Erscheinungen auf landw. Gebiete appellirt habe, und sich gewissermaßen mit ihren Versuchen und Bestrebungen im Kreise bewege; so verhalte es sich mit der Gülich'schen Anbaumethode, welche von der Wissenschaft vertreten, neben einigen enthusiastischen Verehrern im Ganzen nur Widersacher findet. Dieselbe lehre übrigens nichts Neues, da der Vater des Redners diese Methode schon im Jahre 1814 in Polen im Großen betrieben, ohne nennenswerthe Nachahmung gefunden zu haben.

Betreffs der Vorbereitungen für die künftige Frühjahrsbestellung war man durchgehends der Ansicht, daß dieselbe, von dem schönen Herbste begünstigt, allgemein als erfreulich vorgeschritten zu bezeichnen sei.

Schließlich theilt der Vorsitzende mit, daß laut notariellem Vertrage der Schmied Gsell sich verpflichtet habe, den englischen Hufbeschlag bei dem herzoglichen Schmiedemeister in Brzeznitz auf Kosten des Vereins zu erlernen und sodann in den nächsten 5 Jahren die ihm vom Verein zuzuweisenden Schmiede des Kreises gegen Entgeld von je 3 Thlr. ebenfalls im englischen Hufbeschlag zu unterrichten, außerdem aber auch selbst als Hufbeschlagsschmied daselbst thätig zu sein.

Nach Genehmigung einer Versicherungs-Angelegenheit wird sodann die Sitzung geschlossen. —

---

v. H. **Aus dem Havre,** 30. November. Ein Decret der Regierung in Tours vom 22. Nov. ist von großer Bedeutung. Es bestimmt, daß die Präfecten der Departements „mittelst Requisition alle Pferde wegnehmen können, die für die Bespannung der Artillerie-Batterien nothwendig sind, und ebenso alles Geschirr, das sich zum Gebrauch eignet. Beides können sie entweder baar oder mit Departemental-Obligationen bezahlen, die 5 pCt. Zinsen tragen, von dem Tage an, an welchem Pferde und Geschirre abgeliefert werden". Die Art und Weise der Bezahlung besagter Obligationen soll später durch den General-Rath des Departements bestimmt, der Werth der Pferde und Geschirre soll durch Commissionen festgestellt werden. Augenblicklich erscheint es der Regierung in Tours ein sehr einfaches Verfahren, zu decretiren, daß Departemental-Bons, die in einer später festzustellenden Weise zahlbar sind, für requirirtes Eigenthum ausgegeben werden sollen. Es liegt eine offenbare Härte und Ungerechtigkeit darin den Einzelnen zu zwingen, unverkäufliches Papiergeld für verkäufliche Gegenstände anzunehmen. Es ist in der That nothwendig, in dieser Beziehung eine Erleichterung zu schaffen, über das „wie" aber, läßt sich schwer eine Ansicht äußern.

Die Besetzung des Departements der Somme durch die Preußen erweckte die Befürchtung, daß letztere die Runkelrüben-Zucker-Fabriken zerstören würden; die Local-Zeitungen versichern jedoch, daß sie aus dem Hauptquartier von Versailles Befehle zur Schonung derselben erhalten hätten. Im Departement der Oise haben sie solche Fabriken nicht nur nicht in ihrer Arbeit gehemmt, sondern sogar das vorräthige Fabrikat gekauft und baar bezahlt. Der Grund, aus dem die Zucker-Industrie so geschont wurde, ließ sich nicht erklären. Da es in Preußen selbst viele Zuckerfabriken giebt, so erwartete man, daß sie aus kaufmännischer Rivalität denselben alles mögliche Leid anthun würden.

Aus allen Theilen des Landes hört man voraus sagen, daß das kommende Jahr in Folge der vollständigen Verwüstung mehrerer Departements und der unvollständigen Bestellung in anderen ein sehr karges sein wird. An vielen Orten haben einflußreiche Personen die Bauern gedrängt, die größest mögliche Aussaat von Weizen zu machen und deshalb keine Brache liegen zu lassen, die gewöhnliche Fruchtfolge außer Acht zu setzen und keinen Raps, keinen Flachs, überhaupt keine nicht absolut nothwendige Frucht zu bauen. Es hat aber eine sehr große Anzahl von Landwirthen überhaupt nicht die Mittel zur Beschaffung von Saatgetreide.

---

v. H. **(Der Markt für ausländisches Vieh in London.)** Durch die Contagions Diseases (Animals) Act — Gesetz für ansteckende Krankheiten von Thieren — vom Jahre 1869 ist der Stadt London das Recht verliehen, einen Markt für ausländisches Vieh anzulegen und einen passenden Platz für diese Anlage auszuwählen. Am 17. November fand in Mansion House eine Versammlung der Gemeinde-Beamten von London unter Vorsitz des Lord Mayor statt, um die Anlage des Marktes und den Platz in Erwägung zu ziehen. Das Markt-Comite berichtete, daß zehn verschiedene Stellen in Vorschlag gebracht worden seien und daß es sich für den Royal Dockyard zu Deptford entschieden habe. Der Eigenthümer dieses Platzes will denselben für 91,500 Pfd. St. der Stadt London überlassen. Dazu würden dann die Kosten für die Anlage der nöthigen Gebäulichkeiten treten; die ganzen Kosten würden nicht über 160,000 Pfd. St. hinausgehen. Der Platz ist derartig, daß Vorkehrungen getroffen werden können, daß drei Schiffe zu gleicher Zeit das Vieh zu landen vermögen. Auf den Vorschlag des Comite willigte die Versammlung in die Wahl des Platzes und in die Ausführung der nöthigen Vorkehrungen für den Markt.

(Chausseebauten im Kreise Pleß.) Ein Correspondent der „Schles. Ztg." aus Pleß berichtet am 29. d. Mts., daß während der Fertigstellung der seit dem 24. Juni d. J. eröffneten Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn die Chausseebauten im Kreise Pleß nicht geruht haben. Nach Ausbau der Linie von Pleß bis zum Anschlusse an die Staats-Chaussee nach Pawlowitz ist von der Mitte des verflossenen Jahres ab die Linie Nicolai-Lazisk-Woszczytz zum Anschluß an die Staats-Chaussee von Orzesche nach Sohrau, welche 3585 Ruthen lang und auf 76,300 Thlr. veranschlagt ist, auf der Strecke von Nicolai bis Lazizk (1 Meile) vollendet und vom 1. December ab dem Verkehr übergeben worden. Zu wünschen ist, daß die Pleß-Pawlowitzer Chaussee von Pawlowitz über Goldmannsdorf bis zur Rybniker Kreisgrenze in der Richtung auf Loslau zum Anschluß an die von dem Rybniker Kreise entgegenzubauende Chaussee bald weiter gebaut und auch der Bau der übrigen, nach dem Kreistagsbeschlusse vom 27. April 1864 vom Kreise noch auszubauenden Chausseen, namentlich der Linie Pleß-Neuberun und der Strecke Nicolai, Kamionka und Petrowitz bis an die Beuthener Kreisgrenze bei Ochojetz beschleunigt würde, da einerseits die meisten der nichtchaussirten Wege im Kreise bei schlechter Witterung kaum passirbar sind, und andererseits auch die Abkürzung der Bauzeit eine größere Belastung der jetzigen Generation rücksichtlich der Jahresbeiträge nicht eintritt, weil der Geldbedarf durch die Ausgabe von 250 000 Thalern in 4½procentigen Kreisobligationen gedeckt und überdies dem Kreise eine Staatsprämie von 9000 Thlr. pro Meile Chaussee bewilligt worden ist.

---

v. H. **London,** 3. December. **(IV. Serie der Auction von Colonialwollen.)** Die vierte und letzte Serie der Auction von Colonialwollen für dieses Jahr ging am vergangenen Dienstag zu Ende. Die für die Auction passende Quantität Wolle umfaßte von Sydney 42,922 Ballen, von Port Phillip 15,446, von Adelaide 6238, vom Schwanenfluß 438, von Van Diemensland 1673, von Neu-Seeland 36,843, vom Cap 49,995 — im Ganzen 153,555 Ballen. Dazu trat der vorhandene Vorrath mit circa 66,000 Ballen, so daß das Total-Quantum ungefähr 220,000 Ballen betrug. Von demselben wurden jedoch nur 170,000 Ballen katalogisirt, so daß ein Vorrath von 50,000 Ballen für den Markt verbleibt. Die exceptionelle Lage der Branchen der Wollen-Industrie auf dem Continent bürdete dem englischen Handel die Last des Consums der großen Masse von Wolle-Vorräthen auf, und wenn man bedenkt, welch eine bedeutende Concurrenz die ausländische und namentlich die französische Nachfrage in den letzten Jahren machte, so ist es nicht wenig überraschend, daß bei der vergleichsweisen Abwesenheit des gewöhnlichen Contingents von Käufern aus jenen Gegenden und bei einem sehr stark besetzten Markt der Preis der Wolle einen so auffallenden Grad von Stabilität manifestirt hat. Die Preise bei der Eröffnung der Auction waren ungefähr gleich den Schlußpreisen der Juli-Auction; der weitere Verlauf derselben ließ aber einige Tage lang bedeutende Trägheit in denjenigen Sorten blicken, welche sonst vornämlich für die ausländischen Märkte genommen wurden, mit Ausnahme der Scoured-Cap-Wollen, die unter dem Einfluß belgischer Nachfrage sehr fest behauptet waren. Sydney-Wollen aller Art, namentlich aber die geringeren und fehlerhaften Sorten, fanden schwer Absatz, und gegen das Ende der Serie wiesen sie daher relativ weniger Besserung auf, als jede andere Sorte. Gute Scoured-Posten besserten sich jedoch um 1 P. per Pfund. In Port Phillip-Wollen richtete sich die Haupt Nachfrage auf die besseren Sorten von Kammwolle, welche, vergleichsweise knapp, mit dem Vorschreiten der Auction sichtbar im Preise gewann und mit einer Avance von 1½ — 2 P. per Pfund gegen die niedrigsten Preise des Juli fest schloß. Die geringen Sorten von Neu-Seeland waren während der ganzen Auction in guter Nachfrage; sie standen wesentlich unter dem Einfluß der Anforderungen für militärische Zwecke. Gute Scoured-Posten für den Kamm zogen seitens der Fabrikanten in Bradford die Aufmerksamkeit stark auf sich, während in der Schlußwoche alle ungewaschenen Sorten eine plötzliche Besserung von 1 P. per Pfd. erfuhren. Im Ganzen genommen, hat vielleicht keine Colonie so vielen Gewinn aus der Richtung gezogen, die die Concurrenz neuerlich genommen hat, wie Neu-Seeland. Die Preise für Scoured- und Snowwhite-Cap-Wollen gaben am Ende der Auction um ½ P. per Pfund nach. Vließe dagegen besserten sich gegen den Schluß, und Greased-Wolle, welche während des ersten Theils der Auction vernachlässigt war, wurde zuletzt mit 5½—6½ P. per Pfund gekauft. Der Beginn der Februar-Auction ist auf den 2. Februar k. J. festgesetzt.

Rinderpest. Das „Journal de la Soc. agricole du Brabant" schreibt: „Die Rinderpest hat einen neuen Einfall in die Provinz Luxemburg gemacht und ist im Weiler Signeulx, Gemeinde Bleid, 8 Kilometer von Virton, aufgetreten. Wir haben noch keine eingehenden Nachrichten darüber erhalten, doch sind alle Maßregeln gegen Weiterverbreitung der Krankheit ergriffen. (Bekanntlich ist die belgische Regierung mit außerordentlicher Aufmerksamkeit der Verbreitung der Pest gefolgt und hat, wie wir seiner Zeit mittheilten, rechtzeitig alle gesetzlichen Schutzmaßregeln gegen dieselbe längs der ganzen belgisch-deutsch-französischen Grenze und im Königreiche selber in Kraft treten lassen. Die Red.) In der Gegend von Florenville hat die Seuche seit ihrem Erscheinen bei la Hailleuse nächst Jamoigne keine Opfer mehr gefordert. Dennoch bleibt die Gefahr für diesen Theil der Provinz bestehen, da die Pest augenblicklich in Sapagne, einem französischen Dorfe, 2 Kilometer von der Gemeinde Villers-devant-Orval. Aus diesem Grunde hat der Gouverneur der Provinz Luxemburg auf den Gemeindeländereien die Ansammlung und den Transport von Rind- oder Schafvieh streng untersagt. Einige Blätter haben die Nachricht gebracht, daß deutsche Schafe heimlich auf belgischen Märkten eingeschmuggelt worden seien, besonders in Brüssel. Die Thiere sollen über Holland aus Antwerpen zu uns kommen. Wir halten dieses Factum für unmöglich, da die niederländische Regierung den Transit deutschen Rind- und Schafviehes durch Holland verboten hat. In der mitgetheilten Thatsache liegt aber schon um deswillen nichts Außergewöhnliches, weil ein großer Theil unserer eigenen Pächter Schafheerden deutscher Race besitzt. — Angesichts der Gefahr, welche uns von Osten her wieder durch das Grassiren der Rinderpest in Russisch-Polen und Rußland, die bereits an einzelnen Orten die Grenze überschritten hat, von Neuem droht und der Thatsache gegenüber, daß die Pest bei dem Steppenvieh überhaupt permanent herrschend, eine Inficirung durch den Import dieser Thiere also immer zu fürchten ist, erscheint uns die Frage des hochverdienten Dr. Stadelmann in der „Zeitschrift des landw. Central Vereins der Provinz Sachsen", ob denn die Einfuhr von Steppenvieh überhaupt nothwendig sei, von großer Bedeutung. Durch deren Import zu Beginn des Krieges, sagt er, sind in Deutschland und Frankreich enorme Verluste an Vieh herbeigeführt; dabei Verluste an Schlachtvieh, die sicher das Quantum der Einfuhr an Steppenvieh überwiegen. Ein Plus an Fleisch für den Gesammtbedarf ist also durch diese Einfuhr nicht erreicht, sondern nur eminente Verluste für die Viehzucht wie für die Staatskassen. Hat man aber schließlich in dieser außerordentlichen Zeit des Bedarfs an Fleisch ohne das Plus der Zufuhr aus den Rinderpestländern auskommen müssen, so wird man es umsowehr in gewöhnlicher Zeit vermögen. Demzufolge ist die Frage des gänzlichen Verbots der Einfuhr von Steppenvieh aus den Rinderpestländern, so lange diese sich als Seuchequelle verhalten, der allerernstlichsten Erwägung der Staatsbehörden werth. Die deutsche Viehzucht wird den Bedarf an Schlachtvieh in Deutschland zu decken, ja seinen Export zu steigern im Stande sein, ihr Angebot wird der Nachfrage folgen. — Aus allen diesen Gründen ist nachstehender, auf statistische Nachweisungen gegründeter Beschluß erfreulich, den in seiner Sitzung vom 18. October c. der Landesculturrath für das Königreich Sachsen gefaßt hat: „Das Königliche Ministerium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß Seitens der Bundesorgane die Ein- und Durchfuhr von podolischem Rindvieh über die deutschen Grenzen aus den Ländern, welche und so lange dieselben als Heerde der Rinderpest zu betrachten sind, verboten werde."

(Die Fischzucht-Anstalt in Hüningen) hat, wie die „A. d. L" erfahren, in Folge der kriegerischen Verhältnisse für diesen Winter ihren Betrieb eingestellt; für die Fischzüchter, welche aus dieser Anstalt ihren Bedarf von angebrüteten Lachseiern seither gedeckt haben, ist daher die Mittheilung von besonderer Wichtigkeit, daß die Fischzucht-Anstalt in Freiburg i. Br. es unternommen hat, frisch befruchtete Eier für den Verkauf auszubrüten. Der Preis derselben würde sich in tadelloser Waare, gut verpackt, das Tausend auf 2 Thlr. (loco Freiburg) stellen.

Der deutsche Fischerei-Verein zu Berlin hat sich bereit erklärt, etwaige Bestellungen zu vermitteln, dieselben müßten jedoch so schleunig als möglich an dessen Büreau, Schützenstraße 26, eingesandt werden, da die Laichperiode des Lachses baldigst zu Ende geht.

(Ueber den Ausfall der Getreide-Ernte in Frankreich) hat die Firma Estienne in Marseille eine übersichtliche Aufstellung gemacht, welcher wir nach auszüglichen Angaben Folgendes entnehmen:

Charakter der Ernte	Zahl der Departements	Summe der bebauten Bodenfläche in Hectaren
sehr gut	1 (Obere Pyrenäen)	69,561
gut	22	3,839,555
ziemlich gut	14	2,772,700
erträglich	20	3,461,561 (ohne Dep. Meuse)
mittelmäßig	24	3,843.326
schlecht	8	1,172,439

Nach den vier Haupt-Kornarten stellt sich die Qualification wie folgt:

Charakter der Ernte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
	in Departements			
sehr gut	1	4	6	—
gut	22	13	1	2
ziemlich gut	14	33	2	—
erträglich	20	3	—	—
mittelmäßig	25	21	29	29
schlecht	7	3	29	57
Summa alle	29 Dep.	77 Dep.	67 Dep.	88 Dep.

Darnach wird der Gesammtertrag auf 4/10 einer vortrefflichen, 4/7 einer einigermaßen ausreichenden Ernte geschätzt und man kann annehmen, daß die Hälfte des Bedarfs entweder vom Auslande bezogen oder entbehrt werden muß. (Welthandel.)

---

v. H. **London,** 4. December. **(Getreidebericht.)** Auf unserem vorgestrigen Markt, am Freitag, war das Geschäft nicht bedeutend. Das kalte Wetter hatte die Wirkung, daß es der fallenden Bewegung in den Preisen, die zu Anfang der Woche sich bemerkbar machte, Einhalt that und daß Inhaber in der Forderung voller Preise fest waren. Die Zufuhr englischen Weizens war unbedeutend und die Condition der zu Markt gekommenen Posten gering. Gelber und weißer Weizen bedang die höchsten Montagspreise, während russische und amerikanische Sorten etwas theurer waren. Von Gerste waren die geringen Sorten etwas niedriger, die guten Sorten behaupteten volle bisherige Preise. Hafer war 1 Sh. per Quarter (9 Sgr. 5 Pf. per ca. 5⅓ Scheffel) höher; für denselben war Nachfrage für den Export. Bohnen und Erbsen waren knapp und hatten bisherigen Preis. Die Einfuhr nach hier betrug in der Woche 3920 Quarters Weizen, 3350 Quarters Gerste, 35,740 Qu. Hafer. 1910 Qu. Mais, 500 Qu. Bohnen, 1200 Qu. Erbsen, 110 Sacks und 10,440 Barrels Mehl. Am Wassermarkt herrschte zu Anfang der Woche ein ruhiger Ton, dann machte sich eine festere Tendenz geltend. Weizen verkaufte sich zuerst träge und war um 6 P. per Quarter (4 Sgr. 8½ Pf. per 5⅓ Scheffel) geringer, dann aber trat eine Besserung ein und vorgestern stand er 6 P. — 1 Sh. (4 Sgr. 8½ Pf. bis 9 Sgr. 5 Pf.) per Quarter höher. Dasselbe gilt von Mais; derselbe gewann 6 P. per Quarter (4 Sgr. 8½ Pf. per 5⅓ Scheffel). Roggen war

auch zu Anfang der Woche träge, belebte sich aber später. — Nach Berichten aus New-York vom 18. November herrschte am Markt für Mehl und Weizen große speculative Thätigkeit bei steigenden Preisen. Der Avance betrug für Mehl 15—40 C. per Barrel ($6\frac{3}{4}$—18 Sgr. per 1 Ctr. $77\frac{5}{8}$ Zpfd.); die höhere Steigerung fand in den Sorten für den Versand statt. Weizen stieg um 14 C. ($6\frac{3}{10}$ Sgr.) per Bushel. Die kriegerischen Berichte aus Rußland und die Furcht, daß Rußland den Krieg gegen die Türkei erklären werde und die Häfen des Schwarzen Meeres geschlossen werden würden, waren die Haupt-Veranlassung der steigenden Bewegung.

Berlin, 7. December. (**Getreide-Börse.**) Weizen loco 66 — 83 Thlr. pr 2100 Pfd. nach Qualität, ord. weißbunt poln. 70—$72\frac{1}{4}$ Thlr., weißbunt poln. — Thlr., feiner weißbunt poln. $76\frac{1}{4}$— $77\frac{1}{2}$ Thlr. bez., exquisiter $78\frac{1}{2}$—79 Thlr. ab Bahn bez. Lieferung pr diesen Monat und pr December-Januar $74\frac{1}{2}$—74 Thlr. bez., pr April-Mai $76\frac{3}{4}$—$76\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni $77\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Roggen pr 2000 Pfd. polnischer 49—50 Thlr., besserer $50\frac{3}{4}$ — 51 Thlr., feiner $52\frac{1}{2}$ — 53 Thlr. ab Bahn bez., exquisiter — Thlr. pommerscher —, märkischer —, Lieferung pr diesen Monat und pr December-Januar $52\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr Januar-Februar $52\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr Februar-März — Thlr. bez., pr April-Mai $53\frac{1}{2}$—$53\frac{3}{4}$—$53\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr Mai-Juni 54—$54\frac{1}{4}$ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 37 bis 54 Thlr. pr 1750 Pfd. — Hafer loco 23 bis 31 Thlr. pr 1200 Pfund, ord. polnischer $23\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{2}$ Thlr., ord. ostpreuß. 24—25 Thlr., märkischer 26—27 Thlr., pommerscher 27—$28\frac{1}{4}$ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr diesen Monat $27\frac{3}{8}$ Thlr. bez., pr December-Januar 27 Thlr. bez. u. Gd., pr April-Mai $48\frac{1}{2}$ Thlr. bez. pr Mai-Juni 49 Thlr. bez., pr Juni-Juli — Thlr. bez. — Erbsen, Kochwaare 60 bis 70 Thlr., Futterwaare 52 bis 58 Thlr. — Oelsaaten. Winterraps 108 bis 112 Thlr., Winterrübsen 106—110 Thlr. — Rüböl loco $15\frac{1}{4}$ Thlr., flüssiges — Thlr. bez. Lieferung pr diesen Monat $15\frac{1}{12}$ bis $15\frac{1}{8}$ Thlr. bez., pr December-Januar 15 Thlr. bez., pr Januar-Februar $29\frac{11}{12}$ Thlr. bez., pr April-Mai $29\frac{2}{3}$ Thlr. bez. — Leinöl loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16 Thlr. 21 Sgr. bez., Lieferung pr diesen Monat und pr December-Januar 17 Thlr. — Sgr., pr Januar-Februar — Thlr. — Sgr. bez., pr April-Mai 17 Thlr. 19—21 Sgr. bez., pr Mai-Juni 17 Thlr. 25 Sgr., pr Juni-Juli 18 Thlr. 3—4 Sgr. bezahlt.

Hamburg, 7. December. Nachmittags. (**Getreidemarkt.**) Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine still. Weizen pr December 127-pfündiger 2000 Pfund in Mark Banco 155 Br., 153 Gd., pr December-Januar 127-pfd. $15\frac{1}{2}$ Br., $153\frac{1}{2}$ Gd., pr April-Mai 162 Br., 161 Gd — Roggen pr December $106\frac{1}{2}$ Br., $105\frac{1}{2}$ Gd, pr December-Januar $106\frac{1}{2}$ Br., $105\frac{1}{2}$ Gd. pr April-Mai 113 Br., 112 Gd. — Hafer unverändert. — Gerste behauptet. — Rüböl steigend, loco 31, pr Mai $30\frac{3}{4}$. — Spiritus ruhig, loco, pr December, pr December-Januar und pr April-Mai $21\frac{1}{2}$.

Posen, 6. December. (**Eduard Mamroth.**) Wetter: mild. — Roggen geschäftslos. Gekündigt — Wispel pr Wispel 2000 Pfd, pr December 49 Gd., $49\frac{1}{4}$ Br., pr December-Januar d'o, pr Januar-Februar $49\frac{1}{2}$ Gd., pr Frühjahr $50\frac{3}{4}$ Br., $50\frac{1}{2}$ Gd. — Spiritus: fester. Gekündigt 6000 Quart, pr Tonne à 8000 % Tralles, pr December $14\frac{5}{6}$ bez., pr Januar $14\frac{23}{24}$ bez. und Gd., pr Februar $15\frac{1}{8}$ Br., pr März $15\frac{1}{4}$ Gd., pr April-Mai $15\frac{13}{24}$ bis $\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., pr Mai $15\frac{2}{3}$ Gd., pr Juni $15\frac{11}{12}$ Gd.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 8. December. (**Landmarkt.**) Bei ruhiger Kauflust behaupteten heute die Preise der Cerealien ihren letzten Standpunkt.

Weizen fest, pr 84pfd. weißer 78—85—93 Sgr., gelber 74—80—91 Sgr. **Roggen,** still, pr 84pfd. 55—60—64 Sgr. **Gerste,** matt, pr 74pfd 47 bis 55 Sgr. **Hafer,** fest, pr 50 pfd. 30—34 Sgr. **Erbsen,** pr 90 Pfd. Kochwaare, 72 — 78 Sgr., Futterwaare 61 — 66 Sgr. **Bohnen** pr 90 Pfd. 80—92 Sgr. **Lupinen** pr 90 Pfd. 48—52 Sgr. **Wicken** pr 90 Pfd. 54 — 58 Sgr. **Mais** (Kukuruz) 68 — 72 Sgr. pr Ctr. **Oelsaaten,** sehr fest, pr 150 Pfd. Brutto, Raps 252—274—284 Sgr., Winterrübsen, 238—252—264 Sgr. Sommerrübsen 204—222—234 Sgr., Schlaglein 165—180—190 Sgr. Dotter 184—196 bis 206 Sgr. **Rapskuchen** pr 100 Pfd. 68 bis 70 Sgr. **Leinkuchen,** pr 100 Pfd. 87 — 89 Sgr. **Kleesaaten** fest, pr 100 Pfd. weiße 14—20—25 Thlr., roth 13—$15\frac{1}{2}$—17 Thlr.

Amtliche Notirungen vom 8 December 1870.

	fein	mittel	ord.		
Weizen, weißer	91—93	87	77—85	Sgr.	pr Scheffel.
do. gelber	88—90	86	78—84	"	
Roggen	62—64	61	59—60	"	
Gerste	53—55	50	46—48	"	
Hafer	32—34	30	27—29	"	
Erbsen	70—75	66	60—63	"	

Raps 284—274 - 252 Sgr. pr Sack.
Winterrübsen 266 - 254—240 Sgr. pr Sack.
Sommerrübsen 236—224—206 Sgr. pr Sack.
Schlaglein 190—180—165 Sgr.
Dotter 206—196—184 Sgr. pr Sack.
Kartoffel-Spiritus $14\frac{2}{3}$ Thlr. pr 100 Quart à 80 pCt. Tralles.

(**Brieger Markt.**) Auf dem am Montage abgehaltenen Viehmarkte waren u. A. aufgetrieben 100 Wagenpferde, das Stück zu 200—250 Thlr., 300 Ackerpferde, das Stück zu 60—100 Thlr., 4 Fohlen, das Stück zu 15—30 Thlr., 40 Mastochsen, das Stück zu 60 100 Thlr., 130 Zugochsen, das Stück zu 32—68 Thlr., 110 Nutzkühe, das Stück zu 24—64 Thlr., 48 Kalben, das Stück zu 14—28 Thlr., 1500 Stück Schwarzvieh von $8\frac{1}{2}$—34 Thlr. das Stück, 250 Stück Ferkel, das Paar von $4\frac{2}{3}$ bis $7\frac{1}{2}$ Thlr.

(**Flachsmarkt.**) In dem am 5. December in Constadt abgehaltenen diesjährigen Flachsmarkt wurden nach den amtlich gesammelten Notizen zum Angebot gebracht:

aus dem Kreise	Adelnau . . .	400	Centner
" " "	Brieg	460	"
" " "	Creutzburg . .	8225	"
" " "	Falkenberg . .	300	"
" " "	Gleiwitz . . .	70	"
" " "	Lublinitz . . .	940	"
" " "	Militsch . . .	370	"
" " "	Namslau . .	1473	"
" " "	Oels	1570	"
" " "	Oppeln . . .	650	"
" " "	Rosenberg . .	3610	"
" " "	P.-Wartenberg .	1165	"
	Summa	19,233	Centner,

und ist dieses Quantum bis auf etwa 3000 Centner auf Fabrikbesitzer käuflich übergegangen.

Die Qualität der Flächse war verschieden und wurde gezahlt:
a. für Rasenröste I. Klasse 20—22 Thlr. pro Centner
II. " 17—20 " " "
b. " Wasserröste . . . 22—23 " " "

(**Hypothekenbericht der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank, Jachmann-Spielhagen**) Die Umsätze in Hypotheken sind auch jetzt noch von keinem Belang; Offerten erster Stelle feinster Gegend zum Januartermin mangeln; auch gute Mittelgegend in nicht zu großen Posten ist knapp. Vollständig pupillarisch sichere Hypotheken guter Gegend finden zu 5 resp. 6 pCt., wobei auch sonstige Sicherheiten in Betracht kommen, einige Käufer. Zweite Stellen, wenn auch pupillarisch sicher, fanden je nach der Stadtgegend à 6—8 pCt. einige Nehmer. Entfernte Gegenden, hinter $\frac{2}{3}$ der Feuerkasse, suchen meist vergebens nach Capitalien. Der Zinsfuß ist hier bei jedem einzelnen Fall, je nach dem persönlichen Credit des Besitzers, verschieden.

Trotz der Schwerfälligkeit im Hypothekengeschäft sind dennoch mehrere Umsätze in Grundstücken, namentlich im Thiergarten und in der Friedrichsstadt, einige auch in der Königsstadt zu verzeichnen. In ländlichen Hypotheken war der Umsatz nicht nennenswerth und überwog für die östlichen Provinzen das Angebot die dafür disponiblen Capitalien. (B. B.- u. H.-Z.)

Berlin, 27. November. (**Stärke-Preise.**) Speisekartoffeln per Wspl. 13 bis 16 Thlr., Brennkartoffeln 10—12 Thlr. Kartoffelstärke und Mehl bleibt gefragt, Preise fest und höher. Prima Stärke und Mehl $4\frac{5}{6}$—5 Thlr., secunda nicht am Platze $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., Stärkesyrup $4\frac{3}{4}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., hellster darüber bezahlt. — Feuchte Stärke $2\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr., Weizenstärke, prima $7\frac{2}{3}$—8 Thlr., secunda $6\frac{1}{4}$ - $6\frac{2}{3}$ Thlr., Schabestärke $5\frac{1}{2}$ - $5\frac{3}{4}$ Thlr., Strahlenstärke 9 bis 10 Thlr. Alles per 100 Pfd. unversteuert. (Ann. d. L.)

Vereins-Versammlungen.

Am 9. December Mittags 12 Uhr: Sitzung des landw. Vereins zu Liegnitz im Gasthof zum Rautenkranz daselbst.
" 11. " Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr: Sitzung des landw. Vereins zu Camenz im Gasthof zum schwarzen Adler.
" 11. " Nachmittags 3 Uhr: Jahresfest des landw. Vereins zu Alt-Grottkau, daselbst.
" 13. " Vormittags 11 Uhr: Sitzung des Breslauer landw. Vereins im Hôtel de Silésie in Breslau.
" 13. " Nachmittags 4 Uhr: Sitzung des landw. Vereins zu Rietschen, daselbst.
" 13. " Nachmittags 4 Uhr: Sitzung des landw. Vereins zu Rosenberg (Reg.-Bez. Oppeln), daselbst im Hôtel Suck.
" 14. " Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des landw. Vereins zu Rybnik, daselbst.
" 15. " Nachmittags 2 Uhr: Sitzung der Oekonomie-Section der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, im Museum daselbst.
" 15. " Nachm. 2 Uhr: Sitzung des ldw. Vereins zu Leobschütz, daselbst.

Berathungsgegenstände für die Januar-Sitzung des Central-Collegiums.

1. Begründung einer Institution für Ausbildung von sogenannten Wiesenmeistern.
2. Welche weiteren Maßnahmen empfehlen sich betreffend Errichtung theoretischer Lehranstalten zu Brieg und Liegnitz, nachdem der Herr Minister eine Geldsubvention abgelehnt hat?
3. Welches sind die billigsten Stickstoffquellen, nachdem die Guanovorräthe beinahe aufgebraucht sind?
4. Einfluß des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 auf die provinziellen ländlichen Verhältnisse.
5. Die Subhastationsordnung vom 15. März 1869 bestimmt:
   daß sämmtliche Real-, namentlich sämmtliche Hypothekenforderungen von der nothwendigen Subhastation ergriffen, beziehungsweise in derselben zahlbar werden.

Ueber das Wünschenswerthe einer Abänderung dieses bereits vor Emanirung der neuen Subhastationsordnung langjährig in Geltung gewesenen Grundsatzes verlangt der Herr Ressortminister eine gutachtliche Aeußerung.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Ackerbau

in Bezug auf

rationelle Bodencultur,

nebst

Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, [1897-8

ein

Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen.

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter 2c.

Vierte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithographirten Tafel. 80 Bogen. Brochirt. Preis $4\frac{1}{2}$ Thlr.

Seit dem Erscheinen der dritten Auflage dieses Handbuches ist noch kein Jahr verflossen, und schon hat sich das dringende Bedürfniß einer vierten herausgestellt, ein Beweis, daß das landwirthschaftliche Publikum das Werk als ein wirklich praktisches anerkannt hat. Die vierte Auflage ist von dem Herrn Verfasser auf das Sorglichste durchgesehen und Darstellung und Inhalt sind von ihm wesentlich verbessert worden.

Dampfpflüge von John Fowler & Comp.

liefern auf Bestellung die unterzeichneten

General-Agenten

Gust. Ad. Toepffer, Kaufmann und Vorstand des landw. Vereins in Stettin.

Richard Toepffer, Director der Nord Lincolnshire Steam Cultivating Company in Lincoln (England).

Adresse: **Toepffer's Park** bei Stettin.

Herr **Richard Toepffer** ist durch seine 10jährigen Erfahrungen im Betriebe mit mehr als 100 Dampfpflügen ganz besonders befähigt, **als Rathgeber bei Bestellungen zugezogen zu werden, um kostspielige Versehen hierbei zu vermeiden** und wird, wo es gewünscht wird, die Maschinen in **richtigen Betrieb** setzen helfen. Sein jeweiliger Aufenthalt ist bei **Gust. Ad. Toepffer** in Stettin zu erfragen. [1405-x]

In **G. Schönfeld's** Verlagsbuchhandlung (C. A. Werner) in Dresden erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben: [124-6

Landwirthschaftlicher Kalender für den kleineren Landwirth. 1871. Preis nur **5 Sgr.**

Herausgegeben von **A. Graf zur Lippe-Weißenfeld.**

4. 14 Bogen, mit Holzschnitten.

Die Holländer-Vollblut-Zuchtviehheerde zu Schalscha bei Gleiwitz,

[225]

St. Z. B. I. Litt. C. No. 21.,

offerirt vorzüglich schönes, „rein blütiges und gut gezogenes Zuchtvieh jeden Alters."

Aus einer alten Kammwoll-Stammschäferei in Mecklenburg-Schwerin ist die Elite der ganzen Mutterheerde, 150 Stück (100 Stück 2- und 3jährig), verkäuflich, fester Preis 4 Ld'or. per Stück, Abnahme nach der Schur. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung. [1867

Cuno Breslauer,

Getreide-, Producten- und Commissions-Geschäft

Breslau,

Tauenzienstraße Nr. 10, 1 Treppe.

Verspätet.

Durch den am 28. November d. J. erfolgten Tod des Herrn Landesältesten von Sihler auf Mislawitz, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife — hat der unterzeichnete Verein, dessen Director der Verewigte in früherer Zeit mehrere Jahre hindurch gewesen war, einen schweren nicht zu ersetzenden Verlust erlitten. Durch seine Kenntnisse und reichen Erfahrungen in der Landwirthschaft hat derselbe wesentlich zur Hebung der Cultur im Kreise beigetragen und durch die hohe Liebenswürdigkeit seines Characters sich die Verehrung und Liebe Aller die ihn kannten zu erwerben gewußt. Es wird sein Andenken bei uns daher stets unvergessen sein. [1893]

Der Vorstand des Militscher landwirthschaftl. Vereins.
von Mitschke-Collande.

Parfümerie-Kästchen,

von $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 12 Thlr. das Stück, so wie viele Hundert andere verschiedene, mit Artikeln unserer Branche gefüllte, niedliche, überraschende Behältnisse empfehlen zu Weihnachtsgeschenken [1876-7

Piver & Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

Treibriemen

in bester Qualität empfiehlt [1720-x

die **Leder- und Maschinen-Riemen-Fabrik**

Adolph Moll,

Breslau, Oderstraße Nr. 18/19.

Reise- und Gehpelze,

Damen-Jaquets mit Pelzfutter, Muffen, Kragen, Pelzmützen, Fußsäcke und Pelzstiefel empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen die Pelzwaarenhandlung

Robert Kuschel,

vormals **F. Cubaeus,** Albrechtsstr. Nr. 2 in Breslau.

Auch Bestellungen und Reparaturen werden auf das Schnellste und Billigste ausgeführt. [236-7]

Superphosphat

aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank'sches Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [1386-x]

Palmmehl, Ia. Qualität,

ein vorzügliches Futter für Rindvieh, offerirt [1896-x

H. Fengler, Reuschestraße Nr. 1, „3 Mohren".

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, der Kenntnisse von der Polizeiverwaltung besitzt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station **per 1. Januar k. J.** auf dem **Dominium Adelsbach bei Salzbrunn** dauernde Stellung. **Selbstgeschriebene** Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an

B. Werner, Breslau, Roßmarkt 14.

In der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau** Schweidnitzer Straße 47, ist vorräthig:

Plan von Paris und Umgegend,

colorirt und auf Pappe gezogen. Preis: 5 Sgr.

Eine Partie Ochsen und Kühe, zur Mast geeignet, verkauft das Dom. Zessel bei Oels.

Ein

Oekonomie-Beamter,

24 Jahre alt, militärfrei, welcher durch 6 Jahre als Spiritus-Fabrik-Controleur und Wirthschafts-Adjunct bei einer großen Herrschaft in Böhmen bedienstet ist und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht seinen Platz zu verändern und sucht als Oekonomie-Beamter bei einer größeren Herrschaft Preußens einen dauernden Posten.

Gefällige Anträge, mit G. A. Nr. 151 bezeichnet, befördern **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition in **Prag.** [1873-4

Hofverwalter gesucht.

Ein Landwirth in gesetzten Jahren, welchem die Hofverwaltung und Rechnungsführung auf einem größeren Rittergute übergeben werden soll, wird gegen freie Station und ein näher zu vereinbarendes resp. nach den Qualificationen zu bemessendes Salär, zum Antritt per 1. Januar 1871 gesucht. Meldungen mit abschriftlich beizulegenden Zeugnissen, sind zu richten unter der Adresse „Hofverwalter" an die Expedition des „Landwirth." [188]

Auf dem Dominium **Ziebendorf,** Bahnstation Lüben, können von diesjähriger Lupinen-Ernte circa 200 Fuhren mit reifen und unreifen Körnern in Haufen auf dem Felde lagernd käuflich abgegeben werden, auch nöthigenfalls an die Bahn geliefert werden. [1870]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere, unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße Nr. 56, zwei Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Für Haut- und Geschlechtskranke

Dr. Deutsch, Zwingerstraße 4a.

Sprechstunden Vorm. 11 — 1. Nachm. 3 — 4 Uhr.

So eben erschienen bei Justus Perthes in Gotha und sind vorräthig in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau,** Schweidnitzerstr. Nr. 47:

Gothaisches genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1871. 108. Jahrgang. Mit dem Portrait Sr. Majestät des Königs **Wilhelm von Preußen.**
Elegant gebunden. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser auf das Jahr 1871. 44. Jahrgang.
Elegant gebunden. Preis: 2 Thlr. 5 Sgr.

Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1871. 21. Jahrgang.
Elegant gebunden: Preis: 1 Thlr. 25 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.